

In einem großen Bogen steigt
Die Scholle brausend auf und neigt
Dann pfeifend sich zur Erde wieder,
Fallend in weiter Ferne nieder,
Schwer, mit verdoppeltem Gewicht;
Doch — die Erzielte trifft er nicht.

Sie, hochgestaltet auch und schlank,
Weiß bald geradezu, bald schwank,
Sich seitwärts lenkend, fortzuschreiten.
Sie kehrt den großen Wurf von Weiten,
Und leicht genug weicht sie ihm aus; —
Dahin stürzt er in Schutt und Graus.

Es ragt wohl eine Stunde weit
Von Schoo die Scholle noch zur Zeit;
Unfern von Dunum's alten Höhen
Ist sie als Hügel dort zu sehen,
Ein Denkmal in dem Harrlerland;
Dasselbst der Rabbersberg genannt.

Dr. J. Ch. H. Gittermann.

Die Carrara.

(Fortsetzung.)

24.

Als Nicola nach Giacomo's Flucht seine Lumpen angezogen hatte, war er keck aus dem dunklen Schlupfwinkel getreten und durch den Vorfaal geschritten, wo ihn der Schließer und noch einige Halbschlafende stauend, als sey er ein Geiß, ansahen, denn eben hatten sie ihn doch aus der nämlichen Thüre herauskommen und durch jene hinausgehen gesehen. Sie ließen ihn demnach ungehindert durch, nicht so die Wache am Thore des Rathhauses, der es auffallend war, daß ein und der nämliche Mensch zweimal, ohne zurückgekehrt zu seyn, durch das Thor gehen konnte. Sie ahnete Betrug, hielt ihn fest, und obgleich man ihn als den bekannten Weber Nicola erkannte, sollte er dennoch festgenommen und morgen zur weiteren Untersuchung geführt werden. Zum Glück für den Armen, der schon die 200 Scudi und das Leben verloren gab, stürzte der Schließer halb taumelnd die Treppe herab und schrie aus voller Kehle: Herr Carrara ist entflohen! — Diese Nachricht gab einen allgemeinen Aufstand, den Nicola benutzend entschlüpfte und im vollen Rennen über den Platz der Esch zu lief. Aber auch er fand die Brücken besetzt, was die Venetianer, einen Ueberfall fürchtend, schon seit dem Abend gethan hatten, und da ihn die Todesangst trieb, stürzte er sich in's Wasser, schwamm glücklich durch und gelangte bald an die äußerste Zugbrücke

von San Felice, wo er auf die Nachricht, daß er Kunde von Herrn Carrara brächte, sogleich eingelassen wurde.

Nicht ganz so glücklich war es Fiorella ergangen. Sie hatte sich Stefano in den Weg gestellt und ihn durch allerhand Reden, selbst Lockungen aufzubalten gesucht, aber sey es, daß so eben eine Wolke das Mondlicht verbarg und ihm die Schönheit des Mädchens entzog, oder die Rache stärker in ihm war als die Begierde, er suchte sich von ihr loszumachen und ging gerade auf den Palast Peralta zu. Noch einmal versuchte sie, ihn festzuhalten, da er sich aber nicht um sie kümmerte, sie Carrara nun entfernt genug glaubte und nicht ahnen konnte, daß er bei Constanze einen Zufluchtsort suchen würde, ließ sie ihn ruhig in den Palast treten.

Aber wohin sollte sie sich nun wenden? Die Hütte Nicola's war das einzige Asyl, das ihr noch blieb, doch schon in der Ferne sah sie die Hütte mit Bewaffneten umgeben und kehrte schnell wieder um. Ein Kirchhof bot ihr während der Nacht einen Zufluchtsort, und als der Tag anbrach, hatte sie den Muth, mit ihren Lumpen und der Zither durch die belebten Straßen zu ziehen und sich mit Gesang und Spiel so viel zu erwerben, daß sie ihren Hunger stillen konnte. Zum Glück ward sie von Niemand erkannt.

Als die Sonne hoch stand, die meisten Einwohner sich in ihre Häuser zurückgezogen hatten und die Straßen verödet waren, versuchte sie es, durch das Mailänder Thor die Stadt zu verlassen. Die Thore waren zwar wegen Giacomo's Flucht noch für Jedermann gesperrt, sie aber fand zum Glück an dem alten wachhabenden Offizier, der hier befehligte, eine weiche Seele, der auf die Vorstellung, daß sie vor dem Thore wohne, ihre armen Aeltern durch Spiel und Gesang ernähre und diese Hunger sterben müßten, käme sie nicht bald zu ihrer Unterstützung zurück, geneigt ward, sie herauszulassen. Ein Liedchen, das sie sang, vollendete, was ihr wehmüthiges Bitten schon halb erreicht hatte; der alte Krieger in diesem ärmlich gekleideten Mädchen nichts Verdächtiges findend, öffnete ihr die Pforte und ließ sie hinaus. Sie bettelte sich nun mit ihrem Lautenspiele von Ort zu Ort und gelangte durch Umwege glücklich nach Padua.

Giacomo hatte ungeduldig in der Halle Beatrice's Rückkehr erwartet, statt ihrer war der Haushofmeister gekommen, der ihn freundlich im Namen seiner Gebieterin einlud, ihm zu folgen. Er führte ihn